

TransGender-Gedenktag in Wien

Es geschah am 14. Juli 1683

Für Mitte Juli planen AktivistInnen des Vereins Trans-X Aktionen, um die Öffentlichkeit in Wien erstmals in größerem Ausmaß auf die gesellschaftliche Ausgrenzung jener Menschen aufmerksam zu machen, die herkömmliche Geschlechterrollen überschreiten. Ein Lynchmord, der vor 320 Jahren in Wien geschah, gab das Datum vor.

Gender (engl.) ist Geschlechtlichkeit im sozialen Zusammenhang, zum Unterschied von Sex (= biologisches Geschlecht). TransGender bedeutet das Überschreiten herkömmlicher Geschlechterrollen und -zwänge. Transsexuelle sind Menschen, die sich ihrem körperlichen Geschlecht nicht zugehörig fühlen. Meist streben sie körperliche Anpassungen an ihr Identitätsgeschlecht an. Transvestiten und Crossdresser sind Menschen, die bewusst jene Kleidungsnormen übertreten, die zur Aufrechterhaltung der Geschlechterordnung dienen. So können sie Persönlichkeitsanteile ausdrücken, die sie in ihrer üblichen Geschlechtsrolle verdrängen müssen.

TransGender Personen waren in der Geschichte und sind in der Gegenwart vielfältigen Diskriminierungen und Aggressionen ausgesetzt. Der erste in Wien dokumentierte Fall eines Mordes an einer TransGender Person stammt aus dem Jahr 1683: Am 14. Juli dieses Jahres, dem ersten Tag der Zweiten Wiener Türkenbelagerung, stand das Schottenkloster in Flammen und griff auf das Zeughaus am Hof mit dem Waffen- und Pulverlager über. Die Leute glaubten, dass türkische Spione den Brand gelegt hätten. Erst viel später wird sich herausstellen, dass durch Unachtsamkeit eines Stallburschen das Feuer entstand. Doch die Bevölkerung verdächtigte grundlos das stadtbekannteste Original Baron Knifl und einen 17jährigen Burschen in Frauenkleidern, das Feuer gelegt zu haben. Ohne Beweise wurden die beiden von der Menge gelyncht, den Leichen am Friedhof der Peterskirche von einem Metzgergesellen die Haut abgezogen.

Anselm Freiherr von P. war Augenzeuge dieses Ereignisses: „Dauert nit lang, taucht ein blutjunger rennender Mensch in Weiberkleidern auf, keiner weiß warum und woher; war vielleicht toll oder gar einer von die Milchbart-Marketenderinnen, denen die Herren Feinschmecker gern unter den Weibskittel greifen, wohl wissend, dort ein strammes Männlein vorzufinden. Aus welchem Tumult der entsprungen, bleibt ein Rätsel, den Rasenden aber gilt er im Nu für den Brandstifter, muss mit einem Hieb aufs Pflaster; er kniet, betet zu Jesus und Maria, fleht um Gnad, beteuert seine Unschuld und schreit, wie sie ihm den Schädel einschlagen, so grässlich, dass ich hab mich durchs Gewühl puffen und, die Händ vor die Ohren, übergeben müssen. Weiß selber nit, was mit mir los ist; würg mich halb tot.“

Über den „Baron Zweifel“, wie ihn der Volksmund nannte, wird berichtet: „Thanon heißt er in Wahrheit und Peter im Vornam, ein Spinner und Schmarotzer, so sich von einem Adels- und Bürgertisch durchfuttert, und kriegt er nix, ledig von Zwiebeln lebt, sagt er ... gehen die Leut her und erschlagen ihn auf der Stell...“

Und ein Johann Peter von Vaelckeren schrieb 1684 über den Schluss dieser tragischen Geschichte: „... darnach die Köpff öffentlich durch die Statt zum Spectacul herumb getragen und auff Stecken gesteckt haben; Diesem Werck aber ist durch die Obrigkeit

bald wieder gesteuert// und solche vermessene und weit außsehende Thaten eingestellet worden.“

(zweite) Trauerzug: 320 Jahre sind genug

Im Gedenken an diesen ersten bekannten Fall der Ermordung einer TransGender Person in Wien wird die TransGender Organisation „Trans-X“ (Treffen jeden 1. Montag und jeden 3. Mittwoch im Monat ab 20 Uhr im Gruppenraum der Rosa-Lila-Villa im 1. Stock, Linke Wienzeile 102, 1060 Wien) am 14. Juli 2003 Aktionen, Kundgebungen und einen Trauerzug unter dem Motto „320 Jahre sind genug“ veranstalten, „denn diese Geschichten sind auch ins uns. Wir kennen die Gewaltbereitschaft gegen TransGender Personen. Sie kann sehr subtil sein. Sie kann uns trotzdem ersticken. Und sie erstickt: Es ist dieselbe Gewalt, die manche TransGender in ihren Wohnungen einsperrt, ihre Existenzen vernichtet, sie in Depressionen bis hin zum Selbstmord treibt. Es ist die Gewalt, die es Menschen verbietet, ihre ambivalenten Gefühle zu leben. Es ist die Gewalt, die unsere Geschlechtsrollen normiert: Sexismus, der uns verbietet uns so zu verhalten, wie wir wollen.“

Mit diesen Aktionen soll auch an die Morde an Transgender Personen erinnert werden. Im Internet werde inzwischen 272 Fälle aufgelistet, vorwiegend amerikanische. 51 dieser Fälle stammen aus den vergangenen zwei Jahren. Einige Beispiele: Trya Hunter, die 1995 verstarb, nachdem ihr ärztliche Hilfe verweigert wurde; Chanel Picket, eine schwarze transsexuelle Prostituierte, die von Williams Palmer acht Minuten lang stranguliert wurde. 1997 wurde der Täter wegen tätlichen Angriffs auf zwei Jahre Gefängnis auf Bewährung verurteilt, aber des Mordes freigesprochen; Debbie Forte wurde 1995 von ihrem Liebhaber stranguliert und mit drei Stichen in die Brust getötet, weil er „vom Penis überrascht“ war; Chris Paige wurde 1996 zusammengeschlagen, stranguliert, erhielt etwa 20 Stiche in Brust und Unterleib und wurde danach verbrannt. Der erste registrierte Fall ereignete sich 1972. Die letzten Opfer sind Nikki Nicholas (ermordet am 21. Februar 2003 in Michigan) und Danisha Victoria Williams (ermordet am 28. Februar 2003 in Florida).

Gabriele Spreitzhofer

(info)

Weitere Informationen unter www.transx.transgender.at

Samstag, 12. 7. 2003, 20:00:

TransMission III

320 Jahre danach: Trans - Queer - Friends Party

Alle Geschlechter willkommen!

Impulse of Sound, 1060 Wien, Gumpendorferstrasse 2

Montag 14. 7. 2003, 19:00:

Gedenkzug

zum 320. Jahrestag der Ermordung einer TransGender-Person.

Um würdevolle Teilnahme wird gebeten

Treffpunkt: 1010 Wien, Mülkerbastei. Zug zum Hof und zur Peterskirche